Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 169. Sonnabend, den 21. Juli 1888.

Kaiser Wilhelms Meerfahrt.

Kaiser Wilhelm ist am Donnerstag Nachmittag nach prächtig verlaufener Ostseefahrt glücklich in Kronstadt angekommen, wohin Czar Alexander an Bord der Kaiseryacht „Alexandria“ von Petershof gekommen war. Das Wetter war nach langem Regen günstig, colossale Menschenmassen waren deshalb zu Schiff und mit der Bahn nach Kronstadt aus Petersburg hinausgeströmt. Im Hafen von Kronstadt hatte das mächtige, reich beflaggte russische Empfangsgeschwader Aufstellung genommen, aber auch die deutsche Flottille bot einen majestätischen Anblick dar, als sie, das Kaiserschiff umgebend, herandampfte. Czar Alexander fuhr seinem kaiserlichen Gaste entgegen, von den Menschenmassen lebhaft begrüßt. An Bord der „Hohenzollern“ fand die erste herzliche Begrüßung der beiden Monarchen statt, die wiederholt sich küßten und umarmten. Kaiser Alexander trug die preußische, Kaiser Wilhelm die russische Uniform. Prinz Heinrich, der stramm und militärisch salutierend als Schiffscommandant den Czaren begrüßt hatte, wurde von diesem ebenfalls freundlich bewillkommnet. Dem Grafen Herbert Bismarck schüttelte der Kaiser freundlich die Hand. Beide Monarchen erschienen frohbewegt. Kronstadt bietet mit seinen 48 000 Einwohnern einen freundlichen, sauberen Anblick. Unter den Gebäuden nimmt den ersten Rang die Admiralität ein, daneben erregen die Arsenale Kasernen und Werften, die Schulen und Hospitäler in diesem Stadttheil die Aufmerksamkeit. Drei Häfen sind vorhanden, der Kriegshafen, der Mittelhafen mit Schiffswerften etc, und der Kaufmannshafen, in welchem tausend Schiffe Platz finden können. Es herrscht dort ein buntes und interessantes Treiben. Vom Handelshafen führt ein großer Canal in das Innere der Stadt. Hier drängen sich die Magazine der russischen Kaufleute, die ihre Waaren ein- und ausladen lassen, während die Quais mit ihren mächtigen Quaderbauten, ihrem schönen Eisengitter und den Alleen einen sehr einladenden und angenehmen Aufenthalt gewähren. Kronstadt ist bekanntlich eine außerordentlich starke Festung. Der berühmte russische Ingenieur-General von Todleben hat damit ein Meisterwerk der Festungsbaukunst geliefert. Der Czar war vom Thronfolger und allen Großfürsten, alle in preußischer Uniform mit preußischen Orden, begleitet. Als die Monarchen an Bord der „Alexandria“ sich Kronstadt näherten, wurden sie vom Donner der Geschütze und endlosen Hurrah's der Mannschaften begrüßt. Die deutschen Schiffe waren unter Kanonendonner in den Hafen eingelaufen. Die Yacht passierte nur langsam, beide Kaiser standen dicht nebeneinander. Nach der Ankunft in Peterhof, die unter fortwährenden Ovationen erfolgte, begrüßten Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich die Familie des Czaren. Unser Kaiser sieht recht stattlich aus, er ist heiter und grüßte nach allen Seiten. In Peterhof fand später Familiendiner statt. Heute Freitag findet die Dampferfahrt nach Petersburg, Besuch der Peterpaulskathedrale, Citadelle, von Oranienbaum etc. Die Fahrt nach Kraßnoje-Salo, die Umfahrt durch's Lager, Zapfenstreich statt. Am Sonnabend Parade, Empfang in der Petersburger Botschaft, Sonntag Gottesdienst, Galadiner, Abreise statt. Großer Jubel ist in der Bevölkerung.

Die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm II. und dem Czaren Alexander ist eine Thatsache geworden. Der junge deutsche Kaiser ist nach glücklich beendeter Seefahrt in Rußland unter großen Ehren empfangen worden, Kaiser Alexander hat bewiesen, daß er die Ehre dieses ersten Besuches des neuen deutschen Herrschers vollauf zu würdigen weiß. In Kronstadt, in Peterhof sind ganz besondere Veranstaltungen zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm getroffen und Alexander III. hat die Feierlichkeit des Empfanges durch die Herzlichkeit seines persönlichen Willkommens verschönert. Kaiser Wilhelm II. wird ein hohes Gefühl der Genugthuung bei all' diesem Glanz empfunden haben, welcher ihm galt, aber auch dem durch ihn vertretenen deutschen Kaiserreiche. Die Freundschaft der Monarchen ist durch die Entrevue von Peterhof besiegelt; das ist das Ergebniß der Kaiserbegegnung, und es läßt sich erhoffen, daß diese Thatsache in Zukunft uns über manche Schwierigkeiten forthelfen wird, die etwa entstehen sollten. Ob die Freundschaft der Fürsten auch eine Freundschaft ihrer Regierungen und ein entsprechendes Zusammengehen in der Politik zur Folge haben wird, müssen wir abwarten. Gesicherte Friedenszuversicht wird uns die Begegnung hoffentlich bringen, aber schwerlich eine deutschfreundliche russische Politik.

Arbeit und Arbeitsverdienst.

In Deutschland wird im Allgemeinen weniger über den Mangel an Arbeit geklagt, als über die Niedrigkeit des Arbeitsverdienstes. Was man von sogenannten „armen Reisenden“ über den Mangel an Beschäftigung zu hören bekommt, ist manches Mal wahr, entspringt aber weit öfter nach der lieben Freiheit und Bequemlichkeit. Aber die Niedrigkeit des Arbeitsverdienstes wird vielfach nicht mit Unrecht beklagt; es muß in zahlreichen Gewerben sehr ernst und fleißig gearbeitet werden, um ein genügendes Auskommen zu erlangen, und besonders gilt das von der gewerblichen Thätigkeit in großen Städten. Nur scheinbar stehen sich dort Arbeiter und Gewerbsgehilfen besser, als in kleineren Orten, verschiedene Umstände, auf die im Speciellen einzugehen, zu weit führen würde, aber thatsächlich vorhanden sind, schmälern den Arbeitsverdienst ganz wesentlich. Die socialdemokratische Lehre schlägt zur Beseitigung des Uebels eines geringen Arbeitsverdienstes einen Normalarbeitslohn vor, von dem Gedanken ausgehend, daß das ganze wirthschaftliche Leben sich nach Paragraphen bestimmen läßt, die aber, wenn sie vorhanden sind, zu Gunsten noch radicalerer Bestimmungen schleunigst über den Haufen geworfen werden sollen. Ebensowenig wie sich im Meere Fluth und Ebbe zwangsweise bestimmen läßt, ebensowenig kann auch dem wirthschaftlichen und gewerblichen Verkehr vorgeschrieben werden, was zu leisten ist. Der gewerbliche Verkehr und die industrielle Arbeit sind keine Urgewalten, die alles Andere beeinflussen, sind Ergebnisse unserer Zeit und werden von der Zeit und den Zeitverhältnissen dirigirt. Wie die geschäftlichen Verhältnisse nach den mageren Jahren, die nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa durchgemacht, heute liegen, können wir uns nicht einer Täuschung hingeben, daß der Preis aller Waaren und Industrieproducte auf natürlichem Wege wesentlich in die Höhe gehen wird. Elementarische Ereignisse, oder Krieg können freilich einen schwerwiegenden Einfluß ausüben, aber bei Lichte besehen, wäre in allen diesen Fällen der Schaden viel größer, als der Nutzen. Für Industrie, Handel und Gewerbe ist nur die naturgemäße Entwicklung förderlich, und die Umwälzungen, welche auf diesem Gebiete in Folge epochemachender Erfindungen entstehen, sind auch nichts Anderes, als Gipfelpunkte in der natürlichen Entwicklung. Diese Entwickelung kann uns aber, wie gesagt, eine wirklich nennenswerthe Preissteigerung, einen wesentlich erhöhten Verdienst am einzelnen Artikel nicht mehr bringen. Auch hierfür sind die Gründe sehr einfach. Es heißt: Noth lehrt beten! Auf industrielle Verhältnisse übertragen lautet dieser Satz: Noth lehrt erfinden! Als die bösen Zeiten des wirthschaftlichen Niederganges in den siebziger Jahren über ganz Europa hereinbrachen, mußte zu äußerst billigen Preisen gearbeitet werden, wenn überhaupt ein Geschäftsumsatz erzielt werden sollte. Um diesen Geschäftsumsatz aber doch zu einem wenigstens etwas lohnenden zu machen, strengten die Industrie und das Gewerbe ihre geistige Erfindungsgabe auf das Alleräußerste an. Die Production wurde colossal vereinfacht, um in jeder Weise zu sparen, allerlei geschäftliche Manipulationen wurden ersonnen, und das Ergebniß war denn auch, daß trotz aller trüben Zeiten sich die Sache doch machte. Aber mit dieser gewerblichen Politik ist auch eine neue Epoche im ganzen industriellen Leben angebrochen, ebenso wenig wie man einen Fluß zwingen kann, zur Quelle zurückzufließen, kann man jetzt dem Publikum gegenüber eine wesentliche Preissteigerung durchsetzen. Gelingt das vielleicht für einen kurzen Moment, der internationale Wettbewerb würde doch bald Alles vereiteln. Diese einfache Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse zeigt auch, daß der Gedanke vom Normalarbeitslohn ein niemals ausführbarer ist. Der Mangel an Arbeitsverdienst besteht beim Arbeitgeber ganz genau so, wie bei seinen Arbeitern, und er kann ihn, das ist die Lehre der verflossenen Sturm- und Drangjahre, nicht durch einfachen Preisaufschlag gegenüber dem Publikum beseitigen, sondern nur durch Vermehrung seiner Kundenzahl. Das ist aber leichter gesagt, als gethan; wer es will, muß häufig viel riskiren, wer nicht, sich einschränken. Es liegt im eigensten Interesse jedes Arbeitgebers, seine Leute so gut zu bezahlen, wie er es im Stande ist. Thut er es nicht, erhält er unfähigere Leute, und daß deren Leistungen die gute Kundschaft nicht vermehren, ist selbstverständlich. Ein leider nicht geringer Theil des Publikums achtet ja freilich mehr auf den Preis der Waare, als auf die Güte, aber es giebt doch sehr viel Beläge, daß eine solche Geschäftsweise für die Dauer wenig Nutzen bringt. Gute Arbeit ist auch heute theurer als geringe, aber im Vergleich zu früher gewaltig billiger. So bestimmt der Bedarf und die Wahl des Publikums immer und ewig den Arbeitsverdienst, und daß er bei uns, wenn auch oft gering, so doch nicht unerträglich niedrig ist, zeigen die Lohnstatistiken anderer Staaten. Dort liegen die Verhältnisse eher schlimmer als besser.

Von der Höhe.

Erzählung von **Annie Küster.**

[Nachdruck verboten.]

(13. Fortsetzung.)

„Nun bitte, meine Herren, lassen sie doch die Kunst einmal ruhen und uns berathen, wie wir den Abend am besten hinbringen. Ich wünschte sehr, daß wir zusammen blieben, und erlaube mir daher, Sie zum Diner einzuladen bei Rosetti; doch was unternehmen wir später? Haben Sie schon die neue Ballerina, die Ella Molschow bewundert. Ist zwar eigentlich nicht so recht mein Geschmack, doch urtheilen Sie einmal heute Abend selbst, in meiner Loge in der Oper. Eh bien, gehen wir zur Oper?“

Walter schwieg. Er hatte sich vorgenommen, allen Vergnügungen der jeunesse dorée fernerhin zu entsagen, bevor er nicht sein Ziel erreicht habe, selbstständig und unabhängig geworden sei. Sein Vater besaß nicht mehr die Mittel, die er ihm sonst bewilligen und gern gegeben hatte, und so theilte er seine Zeit zwischen dem Atelier, dem Familienzimmer und gelegentlichen, sehr harmlosen Promenaden.

Otto Raimond war zwar nicht reich zu nennen, aber sein Glücksstern war im Aufgehen und seine Erfolge mußten ihm voraussichtlich eine glänzende Zukunft erschließen. Er hatte bereits mehrere seiner Bilder zu ansehnlichen Preisen verkauft, lebte in guten Verhältnissen und verkehrte in den ersten Herren-Clubs der Hauptstadt. Er stimmte dem Vorschlage Brixens, die Oper an diesem Abende zu besuchen, bei, lehnte aber dessen Einladung zum Diner ab. Man verabredete, sich im Foyer der Oper zu treffen. Dann empfahl sich Raimond.

Als Walter mit seinem Vetter allein war, begann dieser in leichtem Tone:

„Weißt Du, Walter, ich wollte schon mit Dir darüber sprechen, kam aber nicht dazu; Du bedarfst einer gewissen Summe, um nicht gezwungen zu sein, Dein Leben so einförmig zu verbringen, wie das jetzt geschieht. Der Künstler bedarf der Zerstreuung, der Anregung, um schaffen zu können. Beides fehlt Dir und damit der Trieb der Schaffensfreudigkeit. Ich biete Dir meine durchaus uneigennützige Hilfe an und bin bereit, Dir ein genügendes Capital vorzustrecken; später nach Jahren, wenn Dein Name, Dein Talent sich Klang errungen haben und Du ein Künstler geworden bist, dann kannst Du ja, falls die Schuld Dich drückt, an Rückzahlung denken; jetzt aber möchte ich Dir über die schwierigste Epoche im Leben des werdenden Künstlers, über die Zeit der Enttäuschungen, des Werdens, der Studien hinweghelfen; unsere Verwandtschaft und die Verluste Deines Vaters in Folge des Grunerschen Krachs geben mir ein Recht dazu, um so mehr, als ich einen Theil der Schuld an jenen Verlusten trage, denn meiner Ueberredung nachgebend, hat Dein Papa seine Capitalien bei Gruner angelegt. Ich will Dir sofort eine Anweisung auf meinen Banquier geben. Ich will nicht, daß man Glossen über Dich macht, Dich einen „armen Maler“ nennt; die Welt braucht nichts von unserem Arrangement wissen, auch Deine Familie nicht. Wie viel wünschest Du für jetzt?“

Brixen hatte sein Portefeuille hervorgezogen und schrieb an Walters Schreibtisch auf eine Karte einige Zeilen, während Walter selbst verlegen war und nicht wußte, sollte er seines Vetters Anerbieten annehmen oder zurückweisen. Er hatte in kurzer Zeit, seit die Vermögensverhältnisse seines Vaters sich so gründlich geändert, Manches entbehrt, woran er früher gern gewöhnt gewesen, sich aber durchaus frei gehalten von pecuniären Verpflichtungen. Vom Vater mochte er für Vergnügungszwecke nichts annehmen; genug, wenn dieser für ihn die nothwendigen Bedürfnisse so lange bestritt, bis er — Walter — aus eigener Kraft sich zu erhalten vermochte und seine Kunst ihm Gewinn brachte. Dann — das war sein fester Vorsatz — wollte er den Lebensabend seiner Eltern verschönen — und für seine geliebte Schwester Elsa sorgen. Das bequeme, sorgenfreie Leben von ehedem sollte dann wieder einkehren in das Haus seiner Eltern, aus dem der Ueberfluß so plötzlich gewichen war und wo ungewohnte Einschränkung jetzt herrschte. Wie freute sich Walter auf den Tag, an dem er das Glück seiner Familie neu aufbauen, durch seinen Künstlerruhm seinem Namen neuen Glanz verleihen würde!

„Nun, warum zögerst Du noch, Walter?“ unterbrach jetzt Brixen die stummen Reflexionen seines Vetters. „Du wirst mir gegenüber doch keinerlei Bedenken haben? Du weißt ja, daß ich meine Einnahmen bei Weitem nicht verbrauchen kann; wenn Du mir also ein wenig dabei hilfst, so gewinnst Du und ich erleide keinen Schaden; im Gegentheil, Du erweist mir noch einen Dienst sogar, indem Du mich vor Extravaganzen bewahrst. Ich denke, einstweilen werden 1000 Thaler genügen; so hier, nimm, wir kommen nachher bei „Hammer und Berg“ vorüber, da kannst Du Dir gleich mitnehmen, was Du fürs Erste baar zu haben wünschest. Und nun laß uns heiter sein, bester Vetter, sorge Dich nicht länger um die Zukunft, die ja groß und glückverheißend vor Dir liegt, beneidenswerther Mensch Du, es wird die Zeit kommen, wo ein „echter Meinberg“ mit Gold aufgewogen wird, und spätere Generationen werden die Meisterwerke Deines Pinsels mit Stolz ihren Sammlungen und Museen einreihen. Allons!“

„Ich danke Dir Vetter, für Deine Hülfe, und nehme sie an in der Hoffnung, Dir das Darlehn bald zurückerstatten zu können“, sagte Walter, innig Brixen die Hand drückend. Er glaubte an dessen aufrichtige Theilnahme und Freundschaft, hielt ihn für

Tagesschau.

In den deutschen **Colonialkreisen** verfolgt man den Verlauf des Streites zwischen Italien und Zanzibar mit gespannter Aufmerksamkeit. Es erscheint wohl zweifellos, daß der Sultan angesichts des deutschen und des italienischen Geschwaders in der bekannten Etikettenfrage völlige Genugthuung geben wird. Etwas anders liegt die Sache hinsichtlich der Gebietsfrage, da die Unverletzlichkeit des Gebietes von Zanzibar durch Deutschland, England und Frankreich gewährleistet ist. Die angeregte Abtretung des Hafens Kismaju an der Mündung des Jubflusses bedürfte demnach der Zustimmung der drei genannten Mächte. Indessen ist wohl nicht anzunehmen, daß die italienische Regierung thatsächlich die Abtretung dieses wichtigen Platz zu verlangen wird. Denn für die nächsten Jahre ist es nicht zu erwarten, daß es einer europäischen Macht gelingen werde, an der östlichen Somaliküste festen Fuß zu fassen, es sei denn, daß sie dauernd bedeutende militairische Kräfte dort entfalte. Noch vor vier Jahren ist eine Expedition des italienischen Kriegsschiffes Barbarigo in Kismaju total gescheitert, und auch die Engländer haben mit den Somali unangenehme Erfahrungen gemacht. Verhältnißmäßig am besten sind die deutschen Reisenden mit dem kriegerischen und selbstbewußten Volke fertig geworden, aber auch sie haben von der Erwerbung des Hafens Kismaju noch Abstand genommen, weil die Behandlung der Eingeborenen zu schwierig ist. In Kismaju wurde auch der deutsche Reisende Dr. Zühlke ermordet.

Aus Seoul, der Hauptstadt des ostasiatischen Reiches Korea kommt die Nachricht, daß der bekannte frühere koreanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten von **Möllendorf**, unerwartet nach Korea zurückgekehrt ist. Es war das eine große Ueberraschung, da man in Korea allgemein geglaubt hatte, Möllendorf habe seine Rolle auf Wunsch Chinas vollkommen ausgespielt. Man hält es jetzt für möglich, daß Möllendorf jetzt in seine frühere Stellung als erster Rathgeber des Königs wieder eingesetzt wird, wahrscheinlich, nachdem Letzterer die Unterordnung der ausländischen koreanischen Gesandtschaften unter chinesische Botmäßigkeit neulich ausdrücklich anerkannt. Möllendorf hat sich als erster Minister von Korea sehr bewährt; seine Rückkehr wäre ein wahres Glück für das Land

Ein Petersburger Brief der „Wiener Pol. Corr." betont aufs Neue, die **Kaiserzusammenkunft** könne nur die Herstellung normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, sowie die Beseitigung der bisherigen Verstimmungen zum Zweck haben. Die Grundlage des Einvernehmens sei vor Allem die Aufrechterhaltung der beiderseitigen Actionsfreiheit. Von einem Bündnisse könne keine Rede sein, da Rußland und Deutschland einander keine ernsten Vortheile zugestehen können, ohne daß ersteres seine eigenen traditionellen Interessen und letzteres diejenigen seines Verbündeten Oesterreich benachtheiligen würde. — In Deutschland hat Niemand wohl auch nur an die Möglichkeit eines deutsch-russischen Bündisses gedacht.

Deutsches Reich.

In dem Erlaß Kaiser **Wilhelm's II.**, durch welchen er das Rücktrittsgesuch des früheren Admiralitätschefs von Caprivi genehmigt, heißt es: „Bei ihrem Scheiden von der Marine spreche Ich Ihnen für die derselben geleisteten sehr hervorragenden Dienste aus warmem Herzen meinen Dank aus, den ich durch die Verleihung des anbei erfolgenden Großkreuzes des rothen Adlerordens mit Eichenlaub noch besonderen Ausdruck zu geben wünsche. Sie haben in den fünf Jahren Ihrer Commandoführung die Fortentwicklung der Marine in hohem Grade gefördert, Sie haben ihre Organisation mit nicht genug anzuerkennender persönlicher Hingabe durch Instructionen und Bestimmungen vervollständigt, die ein dauernder Schatz für die Marine bleiben werden, wobei ich Ihrer hohen Verdienste um die Förderung des zu immer höherer Bedeutung gelangenden Torpedowesens noch besonders gedenke, Sie haben es verstanden, Ihr militärisches Wissen und Können dem Officiercorps der Marine in hohem Grade nutzbar zu machen und Sie haben wahrhaft wohlthätig auf den Kernpunkt aller militärischen Dinge, auf den Sinn des Officiercorps gewirkt. Das sichert Ihrem Namen für alle Zeiten eine Ehrenstelle in der Geschichte der Marine".

Die vier Söhne Kaiser Wilhelms reisen heute Freitag von Berlin nach Schloß Oberhof in Thüringen. Wie lange dieselben in dem Sommersitze bleiben werden, ist noch nicht bekannt und hängt auch wohl vom Wetter ab.

In den letzten Tagen waren recht trübe Nachrichten über das Augenleiden der **Großherzogin** von Baden, der Tante Kaiser Wilhelm's II., verbreitet. Erfreulicherweise sind dieselben unrichtig Das neue Heilverfahren hat im Gegentheil gute Erfolge gehabt und berechtigt zu den besten Hoffnungen auf völlige Wiederherstellung.

Der **Reichsanzeiger** publicirt die Verleihung des Sternes und Kreuzes der Comthure des Haus-Ordens von Hohenzollern an Professor Dr. Bergmann, sowie des rothen Adlerordens zweiter Klasse an den Professor Dr. Gehrhardt.

Nach endgiltiger Bestimmung finden die diesjährigen **Kaisermanöver** in den Kreisen Nieder-Barnim, Ober-Barnim und Lebus (Mark Brandenburg) statt.

Der neuernannte Unterstaatssecretär im preußischen Cultusministerium Regierungspräsident **Nasse** in Trier, wird in nächster Woche zur Uebernahme seines neuen Amtes bereits in Berlin eintreffen.

Ausland.

Bulgarien. Wie Wiener Blätter berichten, hat Fürst **Ferdinand** seine Rundreise durch Bulgarien plötzlich unterbrochen, um nach Sofia zurückzukehren; es scheint, daß während seiner Abwesenheit im Schooße des Ministeriums Ränke und Rivalitäten übermächtig geworden sind, und daß er sich schmeichelt, dieselben durch persönliches Eingreifen noch einmal zu bemeistern.

Frankreich. Die Rundreise Präsident **Carnots** verläuft für das Oberhaupt der französischen Republick sehr angenehm. Auf allen Stationen, durch welche er kommt, wird ihm von der zahlreich herbeigeströmten Menschenmenge ein warmer Empfang bereitetet, und in den Orten, wo er längeren Aufenthalt nimmt, versammeln sich Behörden und Bevölkerung von nah und fern zur feierlichen Begrüßung. Illuminationen, Festessen 2c. sind natürlich die unumgänglichen Zugaben. — Interessante **Schießübungen** haben in der Officierschule von Saint-Cyr stattgefunden. Eine Compagnie war mit Gewehren des Modells 1874 versehen, eine mit andern mit den neuen Lebel-Gewehren. Bei dem letzteren trafen von 200 Kugeln bei einer Entfernung von 400 Metern 188, während beim Gewehr Gras nur 80 unter 200 das Ziel erreichten. Ferner schoß die erste Compagnie fast geräuschlos und beinahe ohne allen Rauch, während die andere nach demselben Zeitraum von 40 Secunden so dicht in Rauchwolken eingehüllt war, daß das Zielen sehr erschwert, der Anblick der Scheibe fast unmöglich war. — Die in Paris eingetroffene Königin **Natalie** von Serbien begiebt sich diesen Sonnabend nach Scheveningen. Sie hat sich in Paris jeden Berichterstatterbesuch verbeten. — **Boulanger** ist soweit wiederhergestellt, daß er wieder ausfahren kann.

Italien. Crispi's „**Riforma**" schreibt zur Kaiserbegegnung in Petersburg: „Wenn aus dem Besuche des deutschen Kaisers in Petersburg eine erneute Intimität der russischen Beziehungen und neue Bürgschaften des europäischen Friedens sich ergäben, so würde die Stellung Italiens in den Allianzen nicht nur nicht erschüttert werden, sondern seine allgemeinen Interessen würden dabei nur gewinnen." — Die Königin **Natalie** von Serbien verhandelt wegen Ankaufs einer Villa in Florenz. Die italienische Regierung hat nichts dagegen einzuwenden, daß die Königin dort ihren Wohnsitz nimmt.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat dem Feldzeugmeister Frhrn von **Kuhn** zu dessen 50jährigem Regierungsjubiläum ein herzliches Glückwunschschreiben gesandt. Der General ist vorläufig zur Disposition gestellt. — Die wiener Blätter äußern sich sehr sympatisch über die Kaiserbegegnung. Sie vertrauen fest auf den Fortbestand des Friedensbündnisses und hoffen, die Entrevue werde dazu beitragen, allgemein gesicherte Zustände und ein besseres Verhältniß auch zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zu schaffen.

Serbien. Der **Ehescheidungsproceß** in Belgrad wickelt sich langsam ab. König Milan gab der serbischen Synode unüberwindliche Abneigung gegen die Königin als Scheidungsgrund an. Die Synode besteht jedoch darauf, in die Scheidung nur zu willigen, wenn die Fortdauer der Ehe das Staatsinteresse gefährden würde. Es ist jedoch zweifellos, daß die Synode schließlich ihre Bedenken fallen lassen und die Scheidung dem Wunsche des Königs gemäß aussprechen wird, obgleich noch Versuche gemacht werden, statt der Scheidung nur eine Trennung eintreten zu lassen.

Schweiz. Der Bundesrath hat dem Reichstagsabgeordneten **Bebel**, der in Deutschland als Zeuge vernommen werden soll, die nachgesuchte Zusendung von Actenstücken über die bekannte Züricher Spitzel-Angelegenheit abgeschlagen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig,** (Westpreuß. Hilfscomitee für die Ueberschwemmten.) Gestern hielt hier der geschäftsführende Ausschuß des Provinzial-Hilfscomitees für die Ueberschwemmten unter Vorsitz des Oberpräsidenten v. Ernsthausen eine circa 5stündige Sitzung ab, in welcher nach Zusammenstellung der dem Comitee zur Verfügung stehenden Mittel und Berichterstattung über die bisherigen Maßnahmen über die die weitere Thätigkeit eingehend berathen wurde. Eingegangen waren bis zum 4. Juli bei dem hiesigen Hilfs-Comitee 1 079 743 Mk., darunter 515 000 Mk. vom berliner Central-Comitee. Davon sind an Vorschüssen resp Beihilfen an einzelnen Personen und laut besonderer Beistimmung der Geber bisher 6332,70 Mk., zur Sicherung, Ernährung und Unterbringung von Menschen 173 638,60 Mk., an Entschädigung für Aufnahme von Menschen und Thieren 8500 Mk., für Sicherheitsarbeiten bei Bohnsack 917,50 Mk, für Viehfutter 22 617,40 Mk., einstweilige Vorschüsse zur Beschaffung von Saat 7500 Mk., zur Desinficirung und zur Wiederstellung von Gebäuden namentlich kleinerer Besitzer 105 000 Mk., an Vorschüssen (excl. der aus Staatsmitteln gewährten) 49 409 Mk. gewährt worden. Seitens des Central-Comitees in Berlin sind neuerdings noch 400 000 Mk. dem hiesigen Comitee zur Verfügung gestellt, so daß z. Z. eine Summe von 1 015 000 Mk. disponibel ist. Ferner hat der geschäftsführende Ausschuß des berliner Central-Comitees mitgeiheilt, daß er für die Ueberwinterung in den überschwemmten Gebieten Westpreußens, namentlich der Nogat- and Drausenseeniederung weitere 400 000 Mk. reservirt hatte. Es wurde nun ermittelt, daß im Marienburger Kreise ca. 22 000 Morgen, im Elbinger Kreise ca. 27 000 Morgen und im Stuhmer Kreise ca. 3200 Morgen ausgewässerte Ländereien für diesen Sommer mit Gras zu besäen sein würden. Die Kosten für Besamung dieser 52 000 Morgen werden sich auf etwa 170 000 Mk. belaufen. Es wurde nun beschlossen, eine Beihilfe von ca. 2/3 der Kosten dazu gewähren, und zwar 1,10 Mk. pro besäten Morgen aus Mitteln des Hilfscomitees, was auf den Marienburger Kreis ca. 46 000 Mk., den Elbinger ca. 58 000 Mk. den Stuhmer ca. 7000 Mk. betragen würde. Zur Durchführung und Ueberwachung dieser Maßnahmen sollen Special-Comitees in den einzelnen Kreisen gebildet werden. Bedeutende Mittel werden nach dem Ergebniß der bisherigen Abschätzungen zur Wiederherstellung der Gebäude noch erforderlich sein. Das Minimum des Bedarfs incl. der noch unter Wasser stehenden Ortschaften wird von den Sachverständigen auf 140 000 Mk. angegeben. Der Ausschuß beschloß nun, dem Regierungspräsidenten des Danziger Bezirks 100 000 Mk. und dem Landrath Wessel für den Stuhmer Kreis 4000 Mk. zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen. — In der Einlage hat sich ein großer Kolk gebildet; ferner haben dort und am Jonasdorfer Bruch mächtige Sandablagerungen stattgefunden, die bei Jonasdorf eine Höhe bis zu 2 Metern erreichen. Bei Jonasdorf sind auf diese Weise ca. 1200, in der Einlage ca. 72 Morgen versandet. Die Fortschaffung resp. Festlegung des Sandes ist dringend erforderlich, damit sich derselbe durch Ueberschwemmung und Verwehung nicht noch weiter verbreitet. Es wurde nun beschlossen, für die Einlage zur Schließung des Kolkes und Fortschaffung des Sandes 35 000 Mark, vorläufig als Vorschuß in der Hoffnung auf Gewährung dieser Kosten aus Staatsmitteln, und für Jonasdorf zur Fortschaffung des Sandes, zum Umpflügen und Bepflanzen der versandeten Flächen 40 000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Ferner wurden zur Unterhaltung der von 2 Diaconissinnen bedienten Krankenanstalt in Neuhäuser 600 Mk vom Hilfscomitee bewilligt, während die gleiche Summe der Vaterländische Frauen-Verein in Elbing zahlt. Zur weiteren Unterstützung der Ueberschwemmten im Marienburger Kreise wurden dem dortigen Landrath 15 000 Mk. überwiesen und in verschiedenen einzelnen Fällen Beihilfen zu besonderen Zwecken an hervorragend geschädigte Besitzer gewährt.

— **Elbing,** 18. Juli. (Anonyme Briefe.) Die „Altpr. Ztg." schreibt: Es ist recht bedauerlich, das jetzt das Schreiben von anonymen Briefen in unserer Stadt so recht im Schwunge ist Sobald sich hier ein junge Dame verlobt, erhält in den meisten Fällen der Bräutigam oder auch dessen Eltern anoyme Briefe, in denen die unverschämtesten Geschichten, welche natürlich erfunden sind, mitgetheilt werden und die nur den Zweck haben, die Verlobung rückgängig zu machen. Schlauer Weise werden diese Briefe meist nur in Elbing benachbarten Orten (Pr Holland, Marienburg, Grunau, Kahlberg 2c.) zur Post gegeben. Es sollten alle diese Briefe sofort der Königl. Staatsanwaltschaft übergeben werden, damit endlich dasselbe statuirt werden kann, wie s. Z. in Konitz. Dort wurde bekanntlich eine hochgestellte Dame, die viele anonyme Briefe geschrieben, zu mehreren Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Königsberg,** den 18. Juli. (Vom Streik). Heute stand der Hauptagitator in der Maurerstreikangelegenheit — die

---

gut, wenn auch für etwas leichtlebig, ahnte aber nicht, welch' dunkle Gedanken dessen Seele erfüllten.

Bald befand sich Walter ganz in der Hand seines Vetters, er ließ sich von diesem leiten, dem es ein diabolisches Vergnügen gewährte, den jungen Mann, welcher sich seither grundsätzlich von allem leichten Treiben fern gehalten, in ein Leben des ununterbrochenen Genusses zu stürzen. Vorwände genug, wußte er Walter gegenüber anzuwenden, und plausibel zu machen, daß er nur sein Bestes im Auge habe; er müsse Studien machen, sich unter das Leben hinter den Coulissen mischen, denn dort werde ihm geboten, was er brauche — pikante Gesichter und üppige Gestalten. Brixen suchte Walter zu überreden, sein historisches Bild mit ernstem Vorwurf aufzugeben und statt dessen sich die leicht- und kurzgeschürzte Muse — das Ballet — dienstbar zu machen; dort werde er die reizendsten Modelle finden und leicht mit Geldes Hülfe für seine künstlerischen Zwecke gewinnen.

Es währte nicht lange und Walter von Meinberg war ein ganz anderer geworden. Noch zu jung und unerfahren, erkannte er die Gefahr nicht, in die er lief, indem er sich den reichen Lebemann zum Freund und fast steten Begleiter erkor. Seine Arbeitslust, seine frohe Zuversicht auf eine glückliche und erfolggekrönte Zukunft schwanden von Tag zu Tag mehr; nach durchschwelgten Nächten trat er bleich verstört, unwohl und zu jedem Schaffen unfähig in sein Atelier; die Kunst, die er so schwärmerisch geliebt, ward ihm überlästig, zur schweren Arbeit sein Pinsel unsicher. Nichts wollte ihm mehr gelingen und endlich warf er Palette nud Pinsel auf die Seite und blieb unthätig, träumend, bis der Versucher wiederkam, bis Brixen lachend ihn seinem Atelier entführte, um ihn durch neuen Rausch, neue Gesellschaft und Genüsse zu betäuben und mehr und mehr dem Vaterhause zu entfremden.

Immer seltener wurden Walters Besuche in dem behaglichen Wohnzimmer seiner Eltern und immer kürzer in ihrer Dauer. Der alte Major von Meinberg und seine Frau merkten wohl die mit ihrem Sohne vorgegangene Veränderung, doch Herbert von Brixen wußte auch ihnen klar zu machen, wie nothwendig es für Walter sei, Studien zu machen, so nannte und characterisirte er des jungen Malers Leben außer dem Hause. Wie und wo der Sohn seine Nächte außer dm Hause zubrachte, das wußten die beiden Alten nicht; sie glaubten und vertrauten Brixen auf's Wort und erklärten sich Walters bleiches, verstörtes Aussehen durch die materielle Sorge, welche den geliebten Sohn wohl drücken möge.

Nur Elsa blickte schärfer; sie mißtraute Brixen zu sehr, um ihm zu glauben, daß er nur ihres Bruders Bestes im Auge habe. Ihr war die unverkennbare Entfremdung, welche nach und nach zwischen Walter und sie getreten, tief schmerzlich. Wenn sie sonst am Morgen in sein Atelier gekommen war, ihn zu besuchen, mit ihm zu plaudern über seine Pläne und Hoffnungen, dann war er stets hocherfreut, aufmerksam, zärtlich gegen sie gewesen — nun war das ganz anders geworden. Gegen Mittag erst war — wenn überhaupt — Walter in seinem Atelier anzutreffen. Elsa wußte wohl warum dem so war; lag doch sein Schlafzimmer unmittelbar über dem ihrigen, und hörte sie doch oft genug in spätester Nacht oder selbst gegen Morgen erst seinen schweren, unsicheren Tritt. Die Eltern wußten es nicht, daß Walter fast Nacht um Nacht außer dem Hause zubrachte, sie schliefen entfernter und hörten es nicht, wenn er heimkehrte; Elsa sprach nicht mit Vater und Mutter darüber, sie liebte ihren Bruder zu sehr, um Angeberin gegen ihn zu werden. Dann war ja auch Walter kein Knabe mehr — er war alt und Mann genug, um zu wissen was er that. Kam sie, wie früher, zu ihm hinauf, dann war er wortkarg, verlegen, ging nicht in der früher gewohnten Weise auf ihre Plaudereien ein, und sie merkte wohl, wie wohlthuend es ihm war, wenn sie sich wieder entfernte. Auch entging er ihr nicht, daß in seinem künstlerischen Streben ein vollkommener Stillstand eingetreten war; das historische Bild, auf welches er so ehrgeizige Pläne, so große Hoffnungen gebaut, war nicht über den einfachsten, nicht einmal ganz durchgeführten Entwurf hinausgekommen. Andere Pläne habe er entworfen oder trage sie noch in der Idee mit sich herum, ward der Schwester zur Antwort, doch erst wenn präsentabel, solle sie dieselben sehen. Walter scheute sich, vor dem reinen Mädchen die bacchantischen Scenen zu enthüllen, welche er hie und da auf die Leinwand gezeichnet hatte.

Elsa mußte den Bruder endlich verloren geben und diese Erkenntniß schmerzte sie tief, unsagbar. Wie er jetzt war, konnte, sie ihm nichts sein, mied er doch ihre Nähe, die er sonst so oft gesucht, die ihn stets erfreut hate. Sie wußte auch, wem diese Umwandlung zu verdanken war. Wäre Brixen doch nie in ihr Haus gekommen, wie glücklich würden sie dann Alle noch sein! Mit ihm kam zuerst das pecuniäre Unglück, dann die Sorge; ach! daß sie allein dies einsehen mußte! Der erfahrene Vater, die kluge Mutter, sie Alle ließen sich täuschen. Die Andern nannten ihre Stimmung gegen den Vetter eine ebenso unerklärliche wie unbegründete Antipathie, und Elsa wußte, daß ihre Eltern sehr erfreut sein würden, wenn sie den Liebesanträgen des reichen Vetters Gehör geschenkt und sich mit ihm verlobt hätte, wäre es doch eine glänzende Partie gewesen für die nun arme Officierstochter. Otto Raimond ließ sich auch nicht mehr wie sonst bei Walter sehen; er hatte wohl auch den Freund verloren, wie sie den Bruder.

Elsa konnte es nicht begreifen, wodurch es Brixen möglich geworden, einen so fatalen Einfluß auf Walter zu gewinnen; wie hätte sie auch ahnen können, welch' mächtiger Zauber in der Art und dem Strudel des Genusses lag, in den Jener ihren Bruder gestürzt. Nur mit eisiger Kälte begegnete sie dem Verführer, der ihr gegenüber einen leichten spöttischen Ton anschlug. Hätte sie ahnen können, welche Macht sie über diesen Mann besessen, wenn sie klug, cokett mit ihm verfahren wäre, anstatt ihn zu reizen. Doch ihr gerader, offener Character, ihre entschiedene Zurückweisung all seiner Annäherungsversuche hatten ihn zu ihrem Feinde und damit zum Mephistopheles ihres Bruders gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Nachwirkung erst nach der vertändelten arbeitsreichen in der arbeitslosen Zeit zeigen wird — der Maurergeselle Franz Werner von hier, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, vor der Ferienstrafkammer des königlichen Landgerichts auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung, des § 240 des Reichsstrafgesetzbuchs wegen versuchter Nöthigung seiner Collegen zur Arbeitseinstellung angeklagt. Zwei der Belastungszeugen, die Maurergesellen Gebrüder Mickath, hatten vor der Polizei ihre Aussage dahin abgegeben, daß Angeklagter der sie am 14. Juni Morgens als sie sich auf Arbeit begeben wollten, aufforderte die Arbeit nicht aufzunehmen mit den Worten: „Wenn Ihr das nicht in Güte thut, dann wird gegen Euch das Faustrecht gebraucht werden" Diese Zeugen änderten ihre Aussage aber dahin ab, daß Angeklagter gesagt: „Wir müssen mit dem Streik durchdringen, wenn es nicht in Güte geht, muß es anders kommen". Der dritte geladene Zeuge Maurergeselle Holzki sagte dagegen aus, Angeklagter habe, als er ihn zur Arbeitseinstellung aufforderte, gesagt: „Wenn wir gewinnen, dann wird gegen Euch, die Ihr während des Streiks gearbeitet habt, das Faustrecht angewendet werden". Hierin fand der Vertreter der Anklage einen Verstoß gegen den vorhin angezogenen Gesetzparagraphen; derselbe beantragte auf drei Wochen Gefängniß zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf 14 Tage Gefängniß und entließ denselben auch auf seinen Antrag aus der Untersuchungshaft.

— **Königsberg,** 17. Juli. (Der Export an Bernstein) aus den Bergwerken der Firma Stantien und Becker hat im vorigen Jahre in etwas verstärktem Umfange stattgefunden. Zu den von den der Firma in Berlin und Hamburg etablirten Filialen zum Verkauf fertiger Bernsteinwaaren ist im vorigen Jahre noch Frankfurt a. M. und in jüngster Zeit auch Dresden hinzugekommen. Die Ausbeute durch Dampfbaggerei in Schwarzort ist geringer gewesen; sie betrug 550 Centner gegen 930 im Jahre 1886. Seit dem Bestehen der Bergwerke hat die Firma an die königliche Staatsregierung 9 500 000 Mark an Pacht gezahlt.

— **Posen,** 17. Juli. (Revolte. — Weißes Rehkalb.) Auf dem Colonisationsgute Sokolniki bei Kietzko kam es gestern zwischen deutschen und polnischen Maurern zu einer großen Schlägerei, bei welcher fünf deutsche Maurer schwer verwundet wurden. Es ist nach Gnesen um militärische Unterstützung telegraphirt worden. — Im Walde bei Schubin fand dieser Tage ein Förster eine Ricke mit einem schneeweißen Kalbe. Es gelang dem Beamten das kräftig entwickelte Kalb einzufangen.

— **Posen,** 18. Juli. (Zwei Verhaftungen) erregen augenblicklich hier großes Aufsehen. Die städtischen Wasserwerke sind Jahre hindurch dadurch geschädigt worden, daß in der Fabrik der Spritactiengesellschaft durch ein vor dem Wassermesser eingezogenes Rohr uncontrollirte Mengen Wassers bezogen worden sind. Durch einen früher in der Fabrik beschäftigten Arbeiter, der f. Z. das Anbohren des Hauptrohrs hatte vornehmen müssen, wurde die Hinterziehung vor einigen Monaten aufgedeckt. Unter dem Verdacht der Theilnahme an derselben sind nun gestern Abend der technische Director der Gesellschaft, Scholz, und am Sonnabend der früher in dem Etablissement thätig gewesene Techniker Conrad verhaftet worden.

Lokales.

Thorn den 20. Juli.

— **Personal-Nachrichten der Ostbahn.** Zugang: Regierungsbaumeister Petri aus dem Directionsbezirk Frankfurt a. M. nach Bromberg überwiesen und nach Wongrowitz versetzt. Neu eingestellt: die Regierungs-Baumeister Breust in Dt.-Krone, Rotschuh in Bartschin und Lühdorff in Bromberg. Pensionirt: Güter-Expedient Neumann in Danzig und und Bahnmeister Schmidt in Danzig. Ernannt: die Stations-Diätare Sakobielski in Allenstein, Hardtke in Rügenwalde und Klemp in Hammerstein zu Stationsassisten. Versetzt: Regierungs-Bauführer Müller von Inowrazlaw nach Königsberg i. Pr.; Stationsvorsteher Stock von Laskowitz nach Nakel; Die Stations-Assistenten Kemmnitz von Weißenhöhe nach Laskowitz; Schreiber II, von Bromberg nach Weißenhöhe; Buchholz von Tuchel nach Nakel, Mehlbach von Klahrheim nach Tuchel; Gaub von Warlubien nach Klahrheim und Röder von Pruft nach Warlubien. Aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand ist Allerhöchst verliehen worden: dem Verkehrs-Controlleur Tonn in Stolp der rothe Adler-Orden 4. Classe; dem Güter-Expedienten Falk in Berlin der königliche Kronen-Orden 4. Classe.

— **Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.** Sofort, auf der Strecke Berlin bis Stralsund, königliches Eisenbahn-Betriebsamt zu Stralsund, 15 Stellen im Fahrdienst, Bremser oder Schaffner, je 57,50 Mark bezw. 65 Mark. 2. October, Gartz (Oder), Gymnasial-Curatorium, Schuldiener, 360 Mark, Wohnung und Feuerung. Sofort, Kolmar (Preußen), Magistrat, 2. Polizeidiener und Vollziehungsbeamter, 400 Mk., Wohnungsgeld. 1. October, Stettin, Magistrat, Schuldiener, 400 Mk. Wohnungsgeld. 1. October, Stralsund, Bürgermeister und Rath, Schuldiener bei den städtischen Elementarschulen, 600 Mk. nebst Wohnung. 1. October, Lootsenstation Thiessow-Ruden, Regierungspräsident zu Stralsund, Seelootse, 1200 Mk. und Wohnungsgeld. 1. October, Tremessen, Magistrat, Polizeidiener, und Vollziehungsbeamter, 360 Mk. 1. October, Lootsenstation Wittower-Posthaus, Regierungspräsident zu Stralsund, Seelootse, 1200 Mk. und Wohnung. — Allenberg (per Weblau), Provinzial-Irrenanstalt, Bureau-Assistent, pro Jahr 700 Mk. baar und freie Station II. Klasse im Werthe von 516 Mk. Allenberg (per Weblau), Provinzial-Irrenanstalt, Oeconom, pro Jahr, 700 Mk. baar und freie Station II. Klasse im Werthe von 516 Mk. Danzig, Postamt, Postschaffner im Packetbestellungsdienste 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Graudenz, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich Königsberg (Preußen), königliche Hafenpolizei-Commission, Hafflootse, 2554 Mk. Gebühren u. s. w. jährlich nach dem Durchschnitt der 3 letzten Etatsjahre. Königsberg (Preußen), Magistrat, mehrere Nachtwächter, je 432 Mk. Rastenburg, Magistrat, Polizeisergeant, 750 M

— **Die königl. General-Lotterie-Direction** zu Berlin warnt neuerdings wieder vor dem Ankauf von Antheil-Loosen bei solchen Looshändlern, welche sich als Lotterie-Comptoir, Lotterie-Einnahme und dergl. bezeichnen. Die Preise solcher Antheil-Loose übersteigen erheblich die im Lotterieplan vorgesehenen Loos-Preise. Außerdem werde der Preis noch dadurch erhöht, daß die Verkäufer hohe Gewinnabzüge für sich ausbedingen. Solche Antheilscheine begründen niemals Ansprüche an die Lotterie-Verwaltung. Ferner wird in besagter Bekanntmachung darauf aufmerksam gemacht, daß solche Loosantheilschein-Verkäufer oft Antheile verkaufen, die sie gar nicht besitzen, und endlich darauf hingewiesen, daß die echten Loose stets den Stempel „königl Pr. Gen.-Lotterie-Direct. tragen und die königl. Lotterie-Einnehmer sich allemal als „Königliche Lotterie-Einehmer" oder „Königliche Lotterie-Einnahmen" bezeichnen.

— **Westpreußische Aerztekammer.** Gestern Nachmittags fand im Landeshause zu Danzig eine Sitzung der westpreußischen Aerztekammer statt. In derselben wurde über verschiedene Anträge, welche theils von anderen Aerztekammern, theils von Mitgliedern der westpreußischen gestellt waren, verhandelt und die Tagesordnung für die nächste Sitzung der Aerztekammer gestellt.

— **Reinhaltung der Eisenbahnwagen.** Der Minister Maybach hat folgenden Erlaß an die preußischen Eisenbahndirectionen gerichtet, der alle Anerkennung verdient: „Es ist in neuerer Zeit mehrfach bemerkt worden, daß der Unterhaltung der Personenwagen sowohl hinsichtlich des äußeren Anstrichs, als der inneren Einrichtung und Reinhaltung der Coupee's nicht überall die nöthige Sorgfalt zugewendet wird. Ich weise die königliche Eisenbahndirection an, ihr besonderes Augenmerk hierauf zu richten und nicht nur für baldige Abstellung der etwa vorgefundenen Mängel, sondern auch für dauernde Ueberwachung des Zustandes der Personenwagen Seitens der dazu berufenen Beamten zu sorgen."

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Der Ehefrau steht im Geltungsbereiche des preußischen allgemeinen Landrechtes das Rückforderungsrecht hinsichtlich ihres Eingebrachten zu, wenn der Mann, gleichviel aus welchem Grunde, nicht mehr vermögend ist, Frau und Kindern den standesgemäßen Unterhalt zu gewähren, auch wenn Gläubiger nicht vorhanden sind, welche sich an den maritalen Nießbrauch halten und so die Einkünfte des Eingebrachten verkümmern.

— **Das Landesöconomie-Collegium** hatte den Minister für Landwirthschaft gebeten, die Züchtung neuer Kartoffelsorten und den Culturversuchen mit solchen seine Aufmerksamkeit und auch Unterstützung aus Staatsmitteln zuzuwenden. Der Verein der Spiritusindustriellen sollte die Leitung der Anbauversuche übernehmen. Es sind nun von der Culturstation dieses Vereins 15 Landwirthe gewonnen worden, welche gegen Lieferung des Saatgutes und eine geringe Entschädigung dafür, daß sie nach den Anordnungen der Station die Bestellung vornehmen, den Versuch mit neuen ihnen gelieferten Kartoffelsorten anstellen werden. Von den 15 Versuchsfeldern liegen je zwei in Brandenburg und Posen, je eines in Pommern, Westpreußen, Ostpreußen, Schlesien und Sachsen, zwei im Königreich Baiern, die Uebrigen in Anhalt, Braunschweig, im Großherzogthum Hessen und im Königreich Sachsen. Gleichzeitig hat man mit allen Sorten, welche zu Anbauversuchen abgegeben worden sind, das Feld der Versuchsstation des Vereins der Spiritusindustriellen in Marienfelde bei Berlin bepflanzt, wo auch noch mit andern Sorten Versuche angestellt worden.

— **Das Wohlthätigkeitsconcert,** zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds, welches die Capelle des 4. Ulanenregiments gestern Abend im Schützenhause veranstaltete, war trotz des zweifelhaften Wetters recht gut besucht und wird dem Fonds einen nicht unerheblichen Beitrag zugeführt haben. Die Capelle concertirte unter Leitung ihres Stabstrompeters Kakschieß in anerkennenswerter Weise und hat sich mit der trefflichen Ausführung des Programms einen lebhaften Beifall des Publikums errungen.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,90 Meter. Angelangt ist der königliche Regierungsdampfer „Culm" aus Culm.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren 1 Rind und 420 Schweine aufgetrieben, welche letztere im Preise 27–30 Mk. pro 50 kg. Lebendgewicht brachten,

a **Gefunden** wurde 1 schwarzer Damen-Glace-Handschuh in der Seglerstraße.

a **Polizeibericht.** 3 Personen wurden verhaftet, darunter ein Dienstmädchen, das seiner Herrschaft einen Bettbezug stahl.

Aus Nah und Fern.

* (Große historische Erinnerungen) knüpfen sich an den 19. Juli, an welchem die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms II. mit dem Kaiser von Rußland stattfindet. Am 19. Juli 1870 wurde die französische Kriegserklärung in Berlin übergeben. Kaiser Wilhelm I. betete an diesem Tage, an dem im Jahre 1810 die unvergeßliche Königin Louise das Zeitliche segnete, noch einmal am Sarcophage seiner Mutter im Mausoleum zu Charlottenburg, bevor er in den großen Kampf zog, aus welchem er an der Spitze der siegreichen Truppen als Kaiser des geeinten Vaterlandes und Hort des europäischen Friedens zurückkehren sollte. An demselben 19. Juli befahl der nunmehr in der Nähe der herrlichen Mutter schlummernde Held die Wideraufrichtung des Eisernen Kreuzes.

* (Beim Sommer-Meeting) des Vereins für Hinderniß Rennen auf der Rennbahn zu Charlottenburg am Mittwoch den 18. Juli errang im Thorner Jagd-Rennen, Officier Rennen, Distanz 2000 m. von 12 Concurrenten Lieut. Schlüters 4jähr, F.-St. „Hymenaea" unter ihrem Besitzer den ersten Preis. Werth des Rennens: 1380 Mark für den Sieger.

* (In Berlin ist jetzt schon ein Velocipedomnibus) erschienen, nachdem zweisitzige schon lange nichts Seltenes mehr sind. Auf dem Omnibus", der durch die Leipziger Straße fuhr, saßen aber nicht weniger als zwei Herren und zwei Damen. Das eigenthümliche Gefährt erregte nicht geringes Aufsehen.

* **Schwerin,** 16. Juli. (Körnerfeier) Am 26 August d. J. sind 75 Jahre verflossen, daß Theodor Körner den Heldentod starb. Aus diesem Anlaß wird an dem genannten Tage in Wöbbelin bei Ludwigslust, wo Körner bekanntlich begraben liegt, eine größere Feier stattfinden, zu welcher an sämmtliche Kriegervereine Mecklenburgs sowie an die Turn- und Gesangvereine der nächstliegenden Städte Einladungen ergehen sollen.

* Oldenburg, 16. Juli (Krankheit unter Artilleriepferden.) Vor einigen Tagen kehrte die hier garnisonirende Artillerie-Abtheilung mit ihren von einer ganz eigenthümlichen Krankheit befallenen Pferden von ihren Uebungen auf der Loxstedter Haide zurück. Auf unerklärliche Weise erkrankten auf dem Hinmarsche zum Uebungslager zwei Pferde von dieser Abtheilung, und ein paar Tage darauf waren die Pferde der gesammten dort zusammengetroffenen Brigade, etwa tausend Stück, angesteckt, ja selbst einige in der Nähe des Lagers befindliche Bauernpferde erkrankten an demselben Uebel. Man erkannte die Krankheit für Stallseuche. Diese Stallseuche ist eine, wenn auch nicht gerade tödtliche, Lungenkrankheit; nach nur geringer Anstrengung fängt das Thier an heftig zu keuchen und zu husten, es tritt Fieber ein, welches bei einigen Pferden sogar bis auf 41 Grad stieg. Bei den Uebungen mit den Geschützen konnten die von der Krankheit ergriffenen Pferde natürlich nicht gebraucht werden, man nahm daher Bauernpferde zu Hilfe, theilweise mußten die Soldaten die Kanonen selbst ziehen. Todesfälle sind bis jetzt noch nicht vorgekommen, doch ist die hiesige Artillerie-Abtheilung in eine äußerst schwierige Lage versetzt, weil das Manöver vor der Thüre steht und die nothwendig gewordenen Ausmärsche jetzt vollständig unterbleiben müssen. Da man die Einstellung der Pferde in die Ställe für zu gefährlich hält, müssen sie jetzt Tag und Nacht unter freiem Himmel zubringen, da man für sie frische Luft am förderlichsten hält, und so hofft man, daß sie wenigstens zum Manöver wieder brauchbar sein werden.

* (Ausbruch eines Vulkans.) Wie aus Yokohama gemeldet wird, erfolgte in der Nähe der Stadt Takamatsu der Ausbruch eines Vulkans. 400 Personen sollen dabei umgekommen und gegen 1000 verletzt worden sein.

* (Orcan.) In Rom herrschte in der Nacht zum letzten Donnerstag ein heftiger Orcan, der an den Häusern vielfach Beschädigungen anrichtete und u. A. von dem Hotel der spanischen Botschaft beim Vatikan einen Theil des Daches fortriß.

Handels-Nachrichten.

* (Privatbörse.) Die „Kreuzztg." behauptet, „es seien in Berlin Bestrebungen im Gange, neben der Getreidebörse noch eine Art Privatbörse zu etabliren, wo Getreide nach der Willkür der Terrain-Speculanten gehandelt werden soll. Am Montag habe bereits eine zweite Versammlnng zu diesem Zweck stattgefunden."

Thorn, 19 Juli 1888.

Wetter: veränderlich.
Weizen: unverändert 125/6pfd. hell 153 Mk 129/30pfd. hell 155/56 Mk.
Roggen: unverändert, 116/17pfd. 103/4 Mk., 120/21pfd 105/6 Mk.
Gerste: Futterw. 93—98 Mk.
Erbsen: Futterw. 102—108 Mk. Mittelw. 112—115 Mk.
Hafer: 104—110 Mk.

Danzig, 19. Juli.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Klgr. 115½–170 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 128 Mk. inländ. 162 Mk.
Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd inl. 118 Mk Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 113 Mk. unterpoln 70 Mk. transit 68 Mk.
Spiritus per 10000 pCt Liter loco contingentirt 51 Mk. Gd. nicht contingentirt 31 Mk Gd.

Königsberg, 19. Juli.

Weizen ruhig.
Roggen besser, loco pro 1000 Klgr. inländischer 122pfd. 114,25 124pfd. 117,50, 125pfd. 118,25 Mk. bez. russi. 116pfd. 65 M. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20. Juli.

Fonds: lustlos.		20. 7. 88.	19. 7. 88.
	Russische Banknoten	192—45	192—40
	Warschau 8 Tage	192—30	192—30
	Russische 5proc Anleihe von 1877	100—80	100—90
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	59	59
	Polnische Liquidationspfandbriefe	53—30	53—30
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—50	101—50
	Posener Pfandbriefe 4proc	102—90	102 80
	Oesterreichische Banknoten	163—35	163—50
Weizen gelber:	Juli-August	166—25	166—25
	Sept-Octob	168	167—75
	Loco in New-York	90—75	90—75
Roggen:	loco	126	125
	Juli-August	129—50	127—70
	Sept.-Octob.	132	131—25
	Octob.-Novemb.	133—50	133
Rüböl:	Juli-August	47—50	46—80
	Sept-Octob.	47—20	46—50
Spiritus:	versteuert loco	fehlt.	fehlt.
	70er loco	34	34
	70 er Juli-August	33—10	32—80
	70er Sept.-Octob.	33—80	33—50

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pC

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 20 Juli 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
19.	2hp	745,7	+ 21,5	NW 3	7	
	9hp	746,2	+ 16,1	NW 2	10	
20.	7ha	745,8	+ 14,0	NW 2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. Juli 0,90 Meter.

Eingesandt.

Die Abfuhr der Cloakengruben bildet seit neuerer Zeit fortgesetzt Anlaß zu lebhaften Klagen seitens des Publikums. Sowohl die Unpünktlichkeit, die Unzuverlässigkeit der Arbeiter und die Unvorsichtigkeit und Ungeschicklichkeit beim Verschließen und dem Transport der Kübel, als auch die unzeitige Entleerung der Gruben durch die pneumatische Maschine geben nur zu häufig Grund zur Unzufriedenheit im Publikum. Sollten hier nicht die Organe der Polizei beaufsichtigend eingreifen können?

Ein Bürger.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen 1 Uhr 12 Min. Mittt.

Petersburg, 20. Juli. Die Kaiser Wilhelm und Alexander umarmten und küßten einander herzlichst, bei der ersten Begegnung, (wie auch an anderer Stelle gemeldet ist;) hierauf erfolgte die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges. Kaiser Wilhelm unterhielt sich lange mit dem russischen Minister von Giers, der Kaiser mit Herbert Bismarck, wonach sich die Monarchen zurückzogen. Das beiderseitige Gefolge blieb noch in lebhaftester Unterredung zusammen. Das Familiendiner fand in Peterhof statt. An der Ministertafel nahmen Bismarck und Giers theil. Abends unternahm man eine Parkrundfahrt bei magischer Beleuchtung.

Eingegangen 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Petersburg, 20. Juli. Russische Blätter drücken die Ueberzeugung aus, daß durch die Kaiserzusammenkunft eine neue Friedensaera angebahnt werde. Ein Begrüßungsartikel der „Neuen Zeit" beglückwünscht Deutschland zu den auf der See erzielten, mächtigen glänzenden Ergebnissen. Ganz Rußland bestehe in dem Wunsch, daß die früheren guten Beziehungen der beiden mächtigen Nachbar-Nationen fortbestehen möchten.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Thorn bestehende Handels-Niederlassung des Kaufmanns **Eustachy Czarniecki** aus Alexandrowo unter der Firma

Eust. Czarniecki

in das diesseitige (Firmen-) Register (unter Nr. 782) eingetragen.

Thorn, den 16. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 6. dieses Monats ist in unserem Firmenregister sub Nr. 781 die Firma

M. Riebensahm

in Schönsee und als deren Inhaber der Apotheker

Max Riebensahm

in Schönsee eingetragen worden.

Thorn, den 12. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 6. dieses Monats ist die in unserem Firmenregister unter Nr. 687 eingetragene Firma

Paul Meyer

in Thorn gelöscht.

Thorn, den 12. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Brauereibesitzers u. Kaufmanns

Jacob Kuttner

zu Thorn (in Firma: **J. Kuttner vormals F. Streich**) hat der Gemeinschuldner nach Ablauf der Anmeldefrist unter Beibringung der Zustimmungserklärung aller Concursgläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, die Einstellung des Concursverfahrens beantragt.

Es wird der Antrag gemäß § 189 der Concurs-Ordnung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Thorn, den 11. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, 24. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Speicher des Herrn **Zielke** hierselbst am Nonnenthor:
eine größere Parthie neuer Stoffe zu Herrenanzügen, ein Bettgestelle, zwei Kleiderspinde, ein Spiegel 2c
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 20 Juli. 1888.

Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Manneschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung."** (13. Auflage.)
Preis 1 Mark in Briefmarken.



Dr. Scheibler's Mundwasser

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow** verhütet das **Stocken der Zähne**, verhindert dauernd den **Zahnschmerz**, erhält das **Zahnfleisch** gesund und entfernt sofort jeden **üblen Geruch** aus dem Munde.
1/1 Fl. M. 1,—, 1/2 Fl. 50 Pf.

Dr. Scheibler's Aachener Bäder

nach Analyse des **Prof. J. v. Liebig**, das zuverlässigste Heilmittel von **Rheumatismus, Gicht, Drüsen- und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden etc.**
1/1 Kr. à 6 Vollbäder M. 4.—, 1/2 Kr. M. 2,25.
Allein bereitet von
W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.
Anstalt künstlicher Bade-Surrogate.
Zur Warnung vor Nachahmungen bemerken wir, dass jede Flasche von **Dr. Scheibler's Mundwasser** und **Aachener Bädern** ausser mit dem Namen des Erfinders, **Dr. Scheibler,** auch mit unserer **Firma W. Neudorff & Co.** und obiger **Schutzmarke** versehen ist.

Niederlagen in Thorn b. Apoth. J. Mentz, Hugo Claass, Adolf Majer.

Auf ein Speichergrundstück der Altstadt werden zur ersten Stelle

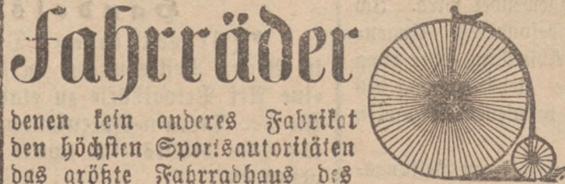
12 000 Mark

à 5 pCt. per 1. October cr. **gesucht.** Offerten unter Chiffre S. 50 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Töchterhort Weiss'scher Stiftung.

Gründliche, gediegene, praktische und **denkbar billige** Ausbildung confirmirter Töchter **guter** Familien für Haus, Beruf und Leben.
(Mk. 42,50 per Monat.)
Auskunft: Oberin Frl. **Emilie Strecker,**
Berlin, Landsbergerstraße 1 und 2 II Tr.

Die besten leicht laufendsten, haltbarsten und elegantesten



Fahrräder der Welt,

denen kein anderes Fabrikat annähernd gleichkommt, von den höchsten Sportsautoritäten als solche anerkannt, empfiehlt das größte Fahrradhaus des Continentes von

W. Engel, Gruna-Dresden.

Specialitäten:



Eureka-Tricyle von Mark 370 an
Eureka-Safetty (Rover) von M. 261 an.
Eureka-Tandem von M. 564.
Eureka-Damen-Dreiräder Mark 400.
Excelsior-Bicycle Nr. 1 Mark 220.

Aus den **weltberühmten Excelsior-Werken** von **Bayliss, Thomas & Co., Coventry (England). Höchste Auszeichnung, goldene Medaille.**

Preislisten gratis und franco. — 2 bis 300 Räder am Lager

Leistungsfähige Vertreter in allen Städten bei höchstem Rabatt gesucht.

Garantie geleistet.

Walter Lambeck
Buch-, Kunst und Musikalien-Handlung
Thorn
empfiehlt:
11 der beliebtesten **Ansichten** von Thorn.
Photographien, Cabinetformat zusammen in **hübscher Mappe;** sowie auch **einzeln.**
Ansichten, in hübschen Blumen-Rahmen, Cabinet und kleinere mit natürl. Blumen verziert.
Album von Thorn
12 der schönsten Ansichten in Visitformat, Photolithogr.
Sämmtlich besonders auch zu Geschenken geeignet.



Niederlage bei L. Gelhorn, Weinhandlung Thorn.

Carbolineum-Anthracin

wirksamstes Imprägnir- (Durchtränkungs)-Oel und Anstrichmittel zur **Erhaltung des Holzes im Wasser, in der Erde** und **im Freien, Radikalmittel** gegen **Hausschwamm in unbew. Gebäuden,** den **Holzwurm,** zur Desinfizirung **verseuchter** Ställe 2c. a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.** Empfang durch **Gebr. Pichert.**



Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski** u. **J. Menczarski** in Thorn.

Gelegenheitskauf!

300 Dtzd. Fantasiefedern

für **Damenhüte** in den **feinsten** Ausführungen stehen mit **75 pCt.** unter Fabrikpreis **zum Verkauf.**
Wo? sagt die Expedition d. Ztg.



Ein zuverlässiger nüchterner
Hausknecht
findet zum **1. August** dauernde Beschäftigung bei
A. G. Mielke & Sohn.

Ein Damensiegelring
mit lila Stein, auf dem ein Wappen eingravirt ist, ist **entwendet** worden. Entsprechende Belohnung bei Wiedererlangung zugesichert in der Exped. d. „Thorner Zeitung."

Plenz Hôtel
(garni)
Berlin,
Neue Wilhelmstrasse Ia.
3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

Die unten verzeichnete Firma
empfiehlt dem geehrten Publikum eine Specialität Insectenpulver, **welche an intensiver Kraft u. Sicherheit alle bisherigen Mittel übertrifft.**

Andel's überseeisches Pulver zur totalen Ausrottung aller lästigen u. schädlichen Insekten wie: **Schwaben, Wanzen, Motten, Fliegen, Ameisen** u. s. w.

Andel's überseeisch. Pulver hat uns von Schwaben und Ameisen vollständig befreit, nachdem wir alle anderen angepriesenen Mittel vergeblich versuchten. Wandsbeck. Germania-Brauerei.

In Büchsen von 40 Pf. an bei F. Menzel.

Täglich frische
Wallnüsse
im Botanischen Garten.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen kann **sofort** in meiner Buchdruckerei eintreten.
Ernst Lambeck.

Suche für meinen Sohn Stellung als
Lehrling
bei einem **Uhrmacher,** wo eigen und reell gearbeitet wird. Gefl. Offert. an
F. Werner, Osterode Ostpr.

Suche von sofort einen ordentlichen
Laufburschen.
W. Böttcher,
Spediteur.

Tüchtige Maurer
finden noch **lohnende** und **dauernde** Arbeit in **Rudack** bei
Toporski & Felsch.

Ein Laden zu vermiethen. **G. Plinsch.**

Die bisher von Herrn Major **von Vietinghoff** bewohnte zweite Etage in meinem Wohnhause ist versetzungshalber vom 1 October cr. ev. schon früher zu vermiethen.
Robert Tilk.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab., auch Burschengelaß.
Brükenstraße Nr. 19

2 Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3. Stock belegen, zum 1. October zu vermieth.
F. Gerbis

In meinem Hause
Gerberstraße 288
ist die 1. Etage 4 Zimmer nebst Zub. vom 1. Octbr. cr. zu vermiethen
Gysendörffer.

Schuhmacherstr. 386 b erste Etage **eine Wohnung** von 4 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October zu vermiethen.
A. Schwartz.

1 möbl. Zim. u. Cab. an 1 oder 2 Herrn zu verm. Gerstenstraße 78.

Eine anständige Familienwohnung ist vom 1. October zu vermiethen bei **Moritz Fabian,** Baderstr. 59/60.

1 part. Wohnung 2 Zim., Küche und
1 part. Zim. zu verm. Bäckerstr. 214.

Ein Ehepaar sucht für 4—6 Wochen eine hübsche Sommerwohnung mit voller Pension und Benutzung des Gartens. Offerten mit Preisangabe unter **F. 1000** in der Exped. erbeten.

Culmerstraße 336
ist die Wohnung 2. Etage vom 1ten October cr. zu vermiethen.
Nathan Leiser.

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn.)
Heute Freitag, 20. d. Mts.
Großes
Militär-Concert
der Kapelle des 8. Pom. Inftr.-Regts. Nr. 61, unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. **Friedemann.**
Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Liederkranz.
Sonntag, den 22. Juli cr.
Abends 7 1/2 Uhr
Concert
für die passiven Mitglieder und deren Angehörige im
Schützengarten.
Billete bitte bei Herrn Uhrmacher **Scheffler** Breitenstr. in Empfang zu nehmen.
Entree f. Nichtmitglieder 50 Pf.

Verein junger Kaufleute
Harmonie.
Sonnabend, den 21. Juli 1888
Nachmittags von 6 Uhr ab
Sommerfest
im Victoria-Etablissement.
Concert der Capelle des 4. Pomm. Inf. Regts. Nr. 21 unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Müller.**
Feuerwerk,
ausgeführt vom Pyrotechniker Herrn **Künzel** aus Bromberg.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Nur Mitglieder des Vereins, deren Angehörige sowie Eingeladene haben Zutritt.
Der Vorstand.

Schützen-Verein
Mocker.
Prämien-Schiessen
am Sonntag, 22. d. Mts.
Von Nachm. 3 Uhr ab
CONCERT
von der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 11.
Abends prachtvolle Illumination des Gartens, Brillantfeuerwerk, Italienische Nacht.
Eintritt 20 Pfg.
Kinder frei.
Der Vorstand.

Briefbogen
mit
Ansichten von Thorn
empfiehlt billigst

Tuchmacherstr. 156
ist eine herrschaftliche Wohnung, best. aus 3 Zimmern nebst Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen. Näheres **Neustädt. Markt 234.**

Eine kleine Wohnung zu vermiethen.
F. Thomas, Hundestraße.

Die 2. Etage Altstädter Markt 156 und ein Lager-Keller von gleich zu verm. **Elise Schulz.**

Eine Kellerwohnung
zu vermiethen Seglerstraße 138.

1 großes Vorderzimmer, zum Comtoir eignend, vom 1. October zu verm.
Seglerstraße 138.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. Juli 1888.
(8 n. Trinitatis.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Collecte für den Turmbaufonds

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Beichte u. Abendmahl nach der Predigt Derselbe.
Collecte für Synodalzwecke.
Nachm kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.